

K's - Werkstatt [1037] 3-3

Verein. Ausgaben.

Table with columns K and h, listing financial data for a Verein.

Direction.

re... beste, in Oesterreich...

Spielart gewähren dem...

650 fl. (Mignon und...

macher, (Diplome) in 3 Salon...

von gleich feiner Aus...

irischen Klänge und...

fer vollste und dauernde...

20 fl., Mignon 500 fl.

von 320 fl. bis 380 fl.

Handlung (750) 17

cke's Glück ist...

lossal!

Haupttreffer wurden...

600000 Kronen

- 400000 "
400000 "
100000 "
100000 "
100000 "
70000 "
60000 "
60000 "
60000 "
30000 "
30000 "
30000 "
25000 "
25000 "
25000 "
20000 "
20000 "
20000 "
20000 "
20000 "
20000 "

Glücksfolge... nicht da, denn keine...

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. —
Halbjährig . . . 10 " —
Vierteljährig . . . 5 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 256. Hermannstadt, Donnerstag den 5. November 1903. 119. Jahrgang.

Theodor Mommsen †.

Berlin, 2. November.

Dem deutschen Volke ist oft genug der Vorwurf gemacht worden, daß es seine großen Männer selten im Leben nach Gebühr anerkannt hat, daß es zu sehr der nüchternen Kritik einzelner Handlungen nachgegangen sei und daß es insbesondere bei der Beurteilung großer Männer allzusehr die Meinungs-Verschiedenheiten in einzelnen Fragen und parteipolitische Erwägungen habe mit sprechen lassen.

Wer ihn im Leben gekannt hat, den ehrwürdigen Greis mit den langwallenden weißen Locken zu beiden Seiten seines scharf geschnittenen Antlitzes, mit den blitzenden dunklen Augen und den energischen Gesichtszügen, der wird diese Erscheinung nicht so leicht wieder vergessen. Wenn Mommsen das Wort ergriff, dann horchte das gesamte deutsche Volk, ja oft genug die Kulturwelt auf seine Worte, denn wenn er sprach oder schrieb, so hatte er stets etwas zu sagen.

Theodor Mommsen ward zu Garding in Schleswig-Holstein am 30. November 1817 als Sohn eines Predigers geboren, er hat also nahezu das sechsundachtzigste Lebensjahr vollendet. Er besuchte in Altona das Gymnasium und in Kiel die Universität, wo er bereits mit seinen Freunden den Traum von des künftigen deutschen Reiches Herrlichkeit träumte, dessen Erfüllung zu erleben ihm beschieden war.

Das Streben nach der Erfüllung des deutschen Einheitstraumes, dessen Verwirklichung uns vor mehr als drei Jahrzehnten beschieden war, hatte vor einem halben Jahrhundert noch in die Rubrik des Hochverrats gehört. So wurde auch gegen Mommsen wegen seiner Zugehörigkeit zum

„Deutschen Verein“ die Anklage wegen Hochverrats erhoben, von der er jedoch, nachdem er in erster Instanz zu längerer Festungshaft verurteilt worden war, in zweiter Instanz freigesprochen wurde. Trotzdem wurde er am 22. April 1851 auf dem Disciplinarwege „zum Besten der Universität“ des Amtes enthoben, weil er „öffentliches Vergehen“ gegeben und ein sehr schlechtes Beispiel für die akademische Jugend aufgestellt hätte.

Mommsen erhielt bald einen Ruf nach Zürich, doch schon 1854 erwarb sich die Universität Breslau das Verdienst, den hervorragenden Gelehrten wieder in die deutsche Heimat zurückzuberufen. Drei Jahre später wurde er zur Ausführung seiner großen Aufgabe, das Corpus Inscriptionum Latinarum zu schaffen, als Mitglied der Akademie nach Berlin berufen, wo er bald darauf eine Professur erhielt. Es ist hier nicht der Ort, die unvergleichliche wissenschaftliche Bedeutung von Mommsen's Lebensarbeit zu würdigen, würde doch allein die nackte Aufzählung seiner Werke und Arbeiten den Raum eines Artikels weit überschreiten.

Aber noch populärer denn als Historiker ist Mommsen als Mensch, als Kämpfer im Streit geworden, der es nie veräuerte, aus der Gelehrtenstube in die Öffentlichkeit hinauszutreten, wo es galt, mahnend und warnend die Stimme zu erheben. Wenn er sich auch der freimüthigen Vereinigung angeschlossen hatte, so ist Mommsen doch nie ein Parteimann im engeren Sinne des Wortes gewesen. Aber wenn es sich darum handelte, gegen das reactionäre Volksschul-Gesetz, gegen die lex Heinze, gegen die Vorrechte des Clericalismus und gegen die Angriffe auf die „voraussetzungslose Wissenschaft“ Protest zu erheben, dann stand er stets Allen voran, seinem Lebensgrundgesetz folgend, dem er bis in den Tod treu geblieben ist: „Mensch sein, heißt Kämpfer sein!“

Ein Interview mit dem Grafen Apponyi.

Graf Albert Apponyi hat dem Budapest Correspondenten der „Zeit“ ein Interview gewährt, in welchem er sich über einzelne mit seiner Person zusammenhängende Fragen geäußert hat. Seine Demission als Präsident des Abgeordnetenhauses motivierte er damit, daß er gezwungen sei, sich viel tiefer in die politischen Controversen und in das Parteileben einzulassen, ja selbst zur Schaffung neuer politischer Situationen beizutragen, als sich dies seiner Ansicht nach mit dem Amte eines Präsidenten des Hauses vereinbaren ließe.

Darauf erwiderte Graf Apponyi: „Ich schicke voraus, daß ich mit meinen Ansichten über die staatsrechtlichen Fragen in der liberalen Partei nicht vereinzelt dastehe, denn

sehr viele Mitglieder der Partei denken so, wie ich und darunter auch solche, die früher nicht zu meinen Anhängern gehörten. Sollte die Opposition eine solche Action einleiten, so werde ich es wohl zu unterscheiden wissen, ob dies im Interesse der Sache geschieht, oder ob sie nur taktisches Spiel treibt, der Absicht entspringen, mich in etwas hineinzuhegen. Gegen meine Ueberzeugung werde ich allerdings nie stimmen, aber die Art der Action, die ich im Interesse meiner Ueberzeugung entwickeln werde, wird natürlich davon abhängen, ob die Absichten der Opposition ernst zu nehmen sind. Ich glaube jedoch nicht, daß die Opposition diese Frage vor das Parlament bringen würde, denn dies wäre gerade von ihrem Standpunkt, der in dieser Frage auch der meiste ist, gefährlich. Gerade die Opposition muß sich davor hüten, einen Beschluß des Reichstages zu provociren, welcher den Rechten der ungarischen Nation auf die Feststellung der Commandosprache präjudiciren könnte. Die Regierung aber wird einen solchen Beschluß auch nicht verlangen, da sie sonst die Seccession in der liberalen Partei heraufbeschwört.“

Zur Lage im fernen Osten.

Petersburg, 1. November.

Die letzten ostasiatischen Blätter bringen einige Aufklärung über die beunruhigenden, vom Osten herüberdringenden Gerüchte. Den zuverlässigen Meldungen des officiösen „Novy Krai“ zufolge hat in Tokio thatsächlich ein Ministerrath unter Vorsitz des Witabo stattgefunden, auf welchem vom Kriegsminister, Baron Teratschi, und von Baron Komura der Antrag gestellt wurde, Rußland mit einer Kriegserklärung zu drohen, falls es seine Truppen nicht zum 8. October aus der Mandchurie zurückziehen würde. Dieser Antrag wurde vom Marquis Ito als zu gemäß zurückgewiesen, weil er der Ueberzeugung sei, daß Rußland seine Verpflichtungen erfüllen werde und daß ein Krieg Japan zum Ruin führen müsse.

Das halbamtliche Blatt gibt der japanischen Presse gleichzeitig eine sehr klare, jedenfalls von Alexejew redigirte Antwort über die Mandchurien-Frage, „um jede Zweideutigkeit zu vermeiden“. Sie lautet: „Rußland befindet sich als Eigenthümer eines großen Eisenbahnunternehmens in der Mandchurie und hat diese infolge der feindlichen Haltung der Chinesen in Blagoweschtschensk besetzt. Rußland hält seine Truppen in der Mandchurie auf Grund des Occupationsrechts und weil es der Ueberzeugung lebt, daß die Ruhe in der Mandchurie nicht ohne seine Truppen aufrechterhalten werden kann. Hierzu tritt die wachsende feindliche Stimmung der Mächte, namentlich — Japans. Alle diese Gründe sind in dem Vertrag mit China, und nur allein mit China, vorgelesen, und die Erfüllung dieses Vertrages wird durch nichts weiter, als das gegenseitige Vertrauen garantiert, während jede Garantie oder die guten Dienste einer fremden Macht ausdrücklich ausgeschlossen sind. Was für ein Recht macht sich also Japan in einer Angelegenheit an, die Rußland und China allein angeht? Doch nicht etwa die wirtschaftlichen

Feuilleton.

Durch Nacht zum Licht.

Roman aus dem Leben von C. Westendorp. (2. Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen erhielt Bruno von Rauden von seiner Braut einen Brief. Den wenigen Zeilen lag eine größere Geldnote bei. Er hatte jetzt die Mittel, sich anständig zu kleiden und seine Schulden zu zahlen. Die finstere Kammer, die er bewohnte, vertauschte er sofort mit einem eleganten Zimmer in einem vornehmen Stadtheil.

Als er am Nachmittag bei Lucie erschien, sie hatte sein Kommen nicht früher gewünscht, um ihm Zeit zur vollständigen Metamorphose zu lassen, war er ein ganz anderer Mann geworden, Cavalier vom Scheitel bis zur Fußspitze, so präsentirte er sich seiner Braut, die ihn mit bezaubernder Liebenswürdigkeit empfing.

Am Abend besuchte er mit seiner Braut die Oper. Lucie sah strahlend schön aus in dem blaßgelben, mit Spitzen geschmückten Seidenkleide. Das elegante Paar in einer Loge des ersten Ranges erregte Aufmerksamkeit. Viele erinnerten sich wieder des jungen Mannes, der plötzlich aus der Lebwelt verschwunden war, um ebenso unvermuthet wieder aufzutreten.

Drei Wochen später fuhr ein neuvermähltes Ehepaar den sonnigen Gefilden Italiens entgegen. Die Trauung Lucie Melba's mit Bruno von Rauden hatte in aller Stille stattgefunden. Sie waren nun miteinander für's ganze Leben verbunden.

Das Ehepaar brachte Winter und Frühling im Süden zu. Bruno lebte nun in den denkbar angenehmsten Verhältnissen. Er besaß eine schöne, elegante Frau, die kleinlichen Sorgen des Lebens blieben ihm fremd; es war ein Dasein, wie er es sich kaum in seinen kühnsten Träumen ausgemalt hatte.

Lucie lachte ihn jedesmal aus, wenn er davon sprach, sich nach irgend einer Stellung umsehen zu wollen. „Daß es gut sein, Bruno,“ meinte sie dann; „wenn wir zurücklehren, kaufen wir in irgend einer schönen Gegend ein Gut, dann hast Du Beschäftigung genug mit der Verwaltung desselben.“

Bruno gab sich mit solchen Reden zufrieden, aber bisweilen bedrückte es ihn doch, daß Lucie ihn nicht weiter in ihre Vermögensverhältnisse einweihte. Eine leicht begreifliche Rücksicht hielt ihn indes ab, nach denselben zu forschen, und doch hätte er gern gewußt, wie reich seine Frau eigentlich war.

Man kam in die Residenz zurück und bezog dieselben Räume, die Lucie als Fräulein Melba inne gehabt hatte. Bruno erhob dagegen keine Einsprache. Wohl aber war es ihm peinlich, täglich diese Frau Pauzer mit zu sehen, die ihn gekannt, als er, dürftig gekleidet und ein armer Schlucker, zum ersten Mal die Wohnung ihrer Herrin betreten.

Frau Pauzer war zwar die Bescheidenheit selbst, aber ihr Anblick rief in ihm wie nichts sonst immer wieder die Vergangenheit wach. Er bildete sich ein, die Frau müsse sich heimlich über ihn lustig machen, und oft sah er sie forschend an, um in ihrem Gesicht einen Zug des Spottes zu entdecken.

Einmal wagte er eine Bemerkung gegen seine Frau darüber. Lucie runzelte die Stirn.

„Hat Frau Pauzer sich eine Ungehörigkeit erlaubt?“ fragte sie. „Nein, das nicht; aber ich gestehe Dir, liebe Lucie, ihr Anblick ist mir unbehaglich.“

Ein Schatten flog über die Stirn der schönen Frau; sie suchte ungeduldig die Achseln.

„Das mußt Du zu vergessen suchen,“ sagte sie kurz. „Es geht aber nicht so leicht, und so lange ich jenes Gesicht vor mir sehe, schon gar nicht,“ meinte Bruno, nun seinerseits ärgerlich.

„Was soll ich dagegen thun? Ich kann die mir treu ergebene Person doch nicht auf Knall und Fall forsjagen!“ verriet Lucie gereizt. „Ich bitte Dich, Bruno, setze Dir doch keine Grillen in den Kopf, das macht das Leben unbehaglich!“

Damit schien dieser Gegenstand erledigt, aber zum ersten Mal empfand Rauden, daß er im Abhängigkeitsverhältniß zu seiner Frau stand.

Kurze Zeit darauf lehrte er von einem Morgenpaziergang heim, als seine Frau gerade Besuch hatte.

Bruno war erstaunt, denn keines Wissens verkehrte sie mit Niemand; das hatte sie ihm oft genug versichert.

Während er noch unschlüssig im Vorzimmer stand, öffnete sich eine Thür und ein großer, hagerer Mann trat heraus, bei dessen Anblick Bruno erschrocken zurückbebt.

Er kannte es wohl, dieses kantige Gesicht mit den groben Zügen, der scharfgebogenen Nase und dem spärlichen Haar, das nur das Hinterhaupt bedeckte. Der Rechtsanwalt Dornau hatte dem armen Teufel manchen Groschen zu verdienen gegeben, als Bruno von Rauden noch froh war, durch Schreibereien sein Leben fristen zu können. Lucie war mit dem Rechtsanwalt herausgetreten. Sie preßte leicht die vollen Lippen übereinander, als sie so unvermuthet ihren Gatten vor sich sah.

Interessen Japans in der Mandchurie? Diese Interessen kann es dort überall vorfinden, wo es ihm passend dünkt, seine Auswanderung hinführen zu lassen. Der gezielte Weg für diese Auswanderung ist Formosa, aber dort muß gearbeitet, Geld hineingesteckt und auf die indigene Bevölkerung eingewirkt werden; das aber geht über die Kraft der „jungen Großmacht“. Es erweist sich als bequemer, dort zu ernten, wo Andere gesät haben. Möge Japan nach Korea auswandern; dagegen hat Rußland nichts, so lange die koreanische Bevölkerung dadurch nicht geknecet und die Souveränität Koreas nicht gefährdet wird. Möge Japan doch versuchen, seine wirtschaftlichen Gelüste an den Philippinen oder an Australien auszulassen, damit es lernen lernt, wie andere Länder dergleichen ungeliebte Gäste empfangen.“

Hier macht das russische Blatt einen Hinweis auf die westeuropäische Presse und nennt das „Berliner Tageblatt“ und die „Münchener Allg. Zeitung“ als diejenigen, die schon längst darauf hingewiesen hätten, daß Rußland erklären sollte: „Je suis, j'y reste.“ Dieser Augenblick sei gegenwärtig ohne jeden Zweifel gekommen, fährt das Blatt fort: „Rußland steht unerschütterlich in der Mandchurie, und keinerlei Schredenshüfte werden es dazu veranlassen, auch nach dem 8. October den status quo in der Mandchurie aufzugeben.“

Das ist eine deutlichere Antwort, als sie der japanischen Presse lieb sein kann, sie zeigt zugleich, daß der Statthalter Alexejew keinen Augenblick zögern wird, den Fehdehandschuh aufzuheben, den ihm Japan etwa hinwerfen sollte. B. T.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. November.

Unter dem 2. d. berichtet „N. P. Journal“ über die Krise: Heute hat Graf Tisza der Unabhängigkeits-Partei einen hochbedeutenden Friedens-Antrag stellen lassen. Das ist die Sensation des Tages. Der Mann mit der gefährlichsten starken Hand überraschte die Opposition durch ein von ihr gar nicht erhofftes Entgegenkommen und durch die Anbietung, sehr wertvoller staatsrechtlicher, nationaler und materieller Concessionen. Es geschah dies in der heute Abends abgehaltenen Konferenz der Unabhängigkeits-Partei, in welcher offenbar im Einvernehmen mit dem Parteipräsidenten Kossuth der Abgeordnete Polonyi über das Resultat einer Unterredung mit dem neuen Minister-Präsidenten Tisza und dem Finanzminister Lufacs referierte. Während dieser Unterredung hat das neue Cabinet der Opposition unter der Voraussetzung, daß sie dann die Obstruktion aufhebe, folgende Zusagen machen lassen: Die von der liberalen Partei in ihrem Militär-Programm formulirte Definition der Hoheitsrechte soll nicht zu einem Parlaments-Beschlusse erhoben werden, womit die oppositionelle Besorgnis zerstreut werden soll, daß durch die Stellungnahme der Majorität einer günstigeren Lösung dieser nationalen Frage für die Zukunft präjudicirt werde. Auch der von Johann Toth angeregten Idee einer Wahlreform gegenüber verhält sich Graf Tisza nicht schroff ablehnend, sondern will so bald als möglich nicht nur eine gerechtere Eintheilung der Wahlbezirke, sondern auch eine Herabminderung des Wahlcensus und die Heranziehung der Elite der Arbeiter in den Wahlkreis vorschlagen. Je früher die Opposition die Arbeitsfähigkeit des Parlaments zuläßt, desto früher können die Reformen durchgeführt werden. Graf Tisza würde sich nur im äußersten Nothfalle zur Ausschreibung von Neuwahlen im Ex-lex-Zustande entschließen. Damit für die Nachtheile des Ex-lex-Zustandes nicht Unschuldige büßen müssen, will die Regierung den kleineren Steuerzahlern für die rückständigen Steuern Ratenzahlungen bewilligen und für Beträge unter 200 Kronen keine Fines annehmen lassen. Den zurückbehaltenen dreijährigen Soldaten soll die längere Dienstzeit als Waffenübung eingerechnet und den Rentnern im Gnadenwege die Strafe erlassen werden. Den mit staatlichen Lasten überbürdeten Städten soll durch die Ueberlassung der Staats-Einkünfte aus den Fleisch- und Wein-Steuern unter die Arme gegriffen werden. Die bisher deutschen Aufschriften der Casernen und anderen militärischen Anstalten sollen in ungarische umgeändert und die Documente der ungarischen Soldaten gleichfalls ungarisch ausgestellt werden. Dafür verlangt Graf Tisza von der Opposition die Einstellung der Obstruktion gegen Indemnität, Budget und Recrutenvorlage, ferner die Revision der Hausordnung im Einvernehmen mit den Parteien, um einer eventuellen Erneuerung der Obstruktion für die Zukunft möglichst vorzubeugen.

Und was sagte die Unabhängigkeits-Partei zu diesen Friedens-Propositionen? Es ist schon ein großer Erfolg, daß sie dieselben ohne die üblichen Entrüstungs-Ausbrüche in ernste Erwägung zog. Einen Beschluß hat sie heute noch nicht gefaßt, aber sie beschloß, die übermorgige Programmrede des Grafen Tisza abzuwarten und erst dann definitiv Stellung zu nehmen. Man hörte schon heute Stimmen, welche vor der Fortsetzung der Obstruktion warnten und der Befürchtung Ausdruck gaben, daß Neuwahlen zu Ungunsten der Opposition ausfallen könnten. Andererseits agitirten einige Heißhörne zum rücksichtslosen Kampfe. Das Gros der Partei möchte gerne einen ehrenvollen Frieden abschließen, und man hoffe nach dem heutigen Stande der Dinge, daß es gelingen werde,

Dornau schon seine in Gold gefaßte Brille zurecht und verneigte sich, als die Frau des Hauses die Herren einander vorstellte. Die kalten, grauen Augen des Anwalts glitten gleichgiltig über Bruno's Gesicht hin, und doch wußte dieser genau, Dornau hatte ihn sofort erkannt.

Der Rechtsanwalt war gegangen; Bruno trat in das Zimmer seiner Frau, während diese der Haushälterin einige Befehle erteilte.

Bruno von Nauden war tief verstimmt; die Begegnung mit Dornau rief tausend peinliche Erinnerungen in ihm wach. Was hatte Lucie mit diesem Manne zu thun? In welchen Beziehungen stand sie zu ihm?

Bruno war an den eleganten Schreibtisch seiner Frau getreten, der mit allerlei ebenjo zierlichen, wie unnützen Kleinigkeiten bedeckt war. Ein Strauß Heliotropen stand wie gewöhnlich auf dem Tisch; mechanisch nahm Bruno die Vase in die Hand, um an den duftenden Blüten zu riechen. Als er die Vase zurückschickte, fiel sein Blick auf einen Brief, der geöffnet auf der Schreibmappe lag.

Eine unbezwingliche Neugier erfaßte ihn plötzlich. Er wußte so wenig von seiner Frau und hier barg sich vielleicht der Schlüssel zu so manchem Räthsel.

Wie ein Dieb blickte er vorsichtig um sich, ehe er das Blatt Papier ergriff. Es war nur ein Begleit Schreiben zu der beiliegenden Rechnung für einige Putz- und Modestücke. Die Summe war verhältnißmäßig nicht so groß, aber die Wahnnerin wartete schon seit einem Jahr und verlangte energisch Bezahlung der Schuld.

Schulden! Lucie, die reiche Frau, hatte Schulden! Bruno legte das Papier vorsichtig zurück, als fürchte er, sich die Fingerspitzen zu verbrennen.

Einer solchen Bagatelle wegen sich in einem so barischen Tone mahnen zu lassen! Wie nur war das möglich? War Lucie die reiche Frau nicht, für die sie sich ausgab? Aber warum hatte sie ihn denn geheiratet, ihn, der nichts besaß und der für sie unter solchen Umständen doch nur eine Last war?

Finstern schritt er in dem hübschen Zimmer auf und ab. Sollte der alte Kampf wieder beginnen? Der beständige Kampf um die kleinste Befähigung des Lebens, die bitter bezahlte Freude um jedes Vergnügen, um jedes bessere Kleidungsstück?

Er malte sich das Alles lebhaft aus, wie es kommen mochte, dieses ängstliche Ginzaußgerren der Katastrophe, die dann doch endlich eintreten mußte.

(Fortsetzung folgt.)

eine diesbezügliche Vereinbarung zu treffen und normale Parlaments-Verhältnisse herbeizuführen.

Die vom Oberlandmarschall zur Flottmachung des böhmischen Landtages unternommenen Versuche müssen als gescheitert angesehen werden. In deutschen Abgeordnetenkreisen wird versichert, daß von einem Compromißversuche, von dem die czechischen Blätter zu berichten wissen, gar nicht gesprochen werde, da die Verhandlungen lediglich mit den Jungczechen, nicht aber mit den obstruirenden deutschen Parteien geführt wurden. In Abgeordnetenkreisen erhält sich die Ansicht, daß trotzdem keine Schließung, sondern nur eine Vertagung der Session erfolgen werde.

Von mehreren Seiten wird behauptet, daß Minister-Präsident Combes in Folge der letzten Abstimmungen in der Kammer zur Ueberzeugung gekommen sei, daß er sich auf die republikanische Mehrheit in der Kammer nicht mit Zuversicht verlassen könne, und daß unter diesen Umständen die Möglichkeit seines Rücktritts in kürzerer oder längerer Zeit in's Auge gefaßt werde. Combes sei deshalb verstimmt, weil ein Theil der socialistischen Abgeordneten in der Angelegenheit der Rube-förderung in der Arbeitsbörse sich der Opposition angeschlossen habe, noch mehr aber deshalb, weil der vom nationalistischen Lonjuinais gestellte Antrag auf Streichung des Credits für die Unterpräfecten trotz seines Widerspruchs angenommen wurde. Auch die Haltung der demokratischen Linken im Senat in der Frage des Mittelschul-Unterrichts soll die Unzufriedenheit des Minister-Präsidenten erregt haben. Die Thatsache, daß sein Sohn Edgar, der bisher Generalsecretär im Ministerium des Innern war, im letzten Ministerrath zum Mitglied des Staatsrathes ernannt wurde, wird als ein Symptom angesehen, daß sich Minister-Präsident Combes mit Rücktrittsgedanken trägt. Einem Berichterstatter gegenüber, der die Umgehung Combes' darüber befragte, wurde dieses Gerücht allerdings dementirt.

Ein Vertreter des „Reuter'schen Bureau“ hatte mit dem Londoner neuen bulgarischen diplomatischen Agenten Tsokow eine Besprechung. Tsokow erklärte, es sei nicht die geringste Besserung in der Lage Mace-donien zu verzeichnen. Er glaube nicht, daß der neue Reformplan Ruhe bringen werde, weil an der Spitze der macedonischen Regierung ein türkischer Unterthan stände, der trotz der ihm beizuzuschreibenden zwei europäischen Besitztümer noch directe Befehle von der Pforte erhalte und außerdem, weil keine Bestimmungen für eine Amnestie getroffen seien. Wegen des nahen Winters verhalten sich die Revolutionäre zeitweilig ruhig, aber das bulgarische Volk könne die Lage nicht länger ertragen, und wenn es auch sehr wohl wisse, wie verhängnißvoll ein Krieg sein würde, so würde es doch gezwungen sein, zu den Waffen seine Zuflucht zu nehmen. Selbst wenn Bulgarien unterläge, sei dies besser als die wirtschaftliche Krisis, welche jetzt durch die Nothwendigkeit, 100.000 macedonische Flüchtlinge in Bulgarien zu unterhalten und durch das vollständige Stocken des Handels herbeigeführt sei.

Stimmen aus dem Publicum.

Aufruf!

Es ergeht hiermit an alle diejenigen activen Mitglieder der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr, welche mit 31. December 1903 aus dem Corps auszutreten beabsichtigen, die Aufforderung, ihre diesbezügliche Willensmeinung bis spätestens den 30. d. M. dem unterfertigten Ausschusse bekanntzugeben.

Hermannstadt, am 3. November 1903.

Der Ausschuss

der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. November

— (Matrikelwesen.) Der mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraute k. ung. Minister-Präsident hat im Hermannstädter Comitat den unwegener Matrikelführer - Stellvertreter Gustav Schmidt, dessen Wirkungskreis bisher auf die Führung der Geburts- und Todesfälle-Register beschränkt war, auch mit der Führung der Ehe-Matrikel und mit der Intervention bei Ehegeschlichtungen betraut.

— (Von der Honvéd.) Aus dem Verbands der k. ung. Landwehr ist, ohne Weibehaltung d. s. Beamtenranges, auf eigenes Ansuchen, als invalid und auch zum Landsturm-Dienste untauglich, entlassen worden: der in Evidenz des Ergänzungskommandos des Klausenburger 21. k. ung. Honvéd - Infanterie-Regiments stehende Reserve - Apotheker - Practikant Gustav Pilz.

— (Marktwesen.) Der k. ung. Handelsminister hat gestattet, daß die in der Paromböher Comitatsgemeinde Uzon bisher am 18. und 19. März und am 24. und 25. Mai abgehaltenen Fahr- und Viehmärkte vom Jahre 1904 an stets an dem auf den Jozsefs-, Urban- und Nicolaus-Tag folgenden Mittwoch und Donnerstag abgehalten werden.

— (Verordnung in Betreff der ungarischen Aufschriften.) Das „Ung. Tel.-Corr.-Bureau“ meldet aus Wien: Von zuständiger Seite werden wir verständigt, daß die Nachricht einiger Blätter, wonach das Kriegsministerium eine Verordnung in Betreff der ungarischen Aufschriften an den Casernen und an anderen militärischen Gebäuden erlassen hätte, nicht richtig ist; eine solche Verordnung ist bisher nicht erlassen worden.

— (Regulirung der Beamtengehälter.) In Beamtenkreisen hat die Nachricht, daß Ministerpräsident Graf Stefan Tisza das Gesetz über die Regulirung der Beamtengehälter demnächst verhandeln lassen will, allgemeine Freunde hervorgerufen. Diese Nachricht wird von kompetenter Seite bestätigt, und so hoffen denn die Beamten, daß gegen die rasche Erledigung dieses Gehaltentwurfes von keiner Seite Schwierigkeiten erhoben werden dürften, zumal ja die Beamten der Zurückdrängung ihrer — man kann wohl sagen — Lebensinteressen genug lange mit großer Selbstverleugnung ruhig und ohne ein Wort des Murrens zugehört haben.

— (Volksschul-Unterricht.) Die Instruction für den Volksschul-Unterricht wurde seitens des Landes-Unterrichtsrathes bereits der Verhandlung unterzogen. Die Instruction für die Real- und Kunst-Unterrichts-Gegenstände wird in den Fachcomitès soeben überprüft. Der allgemeine Theil der Instruction wurde von Bernhard Alexander und Alexander Peres, der linguistische Theil vom Lehrerseminar-Professor Komaromi, der mathematische Theil von Emanuel Vete, der physikalische Theil von Moriz Balog und der naturgeschichtliche Theil von Ladislaus Nagy ausgearbeitet. Im Lehrplan für den Zeichenunterricht werden voraussichtlich einige Veränderungen vorgenommen werden.

— (Aviso!) Befußt Sicherstellung der Abnahme der in der Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1904 im Bereiche der Intendantz des 12. Corps sich anammelnden Bettenforten - Abfälle, unbrauchbaren Säcke, Packleinwand und Packstricke wird beim k. u. k. Militär-Verpflegungs-Magazin in Nagyszeben (Hermannstadt), Mühlgasse Nr. 9, i. Stock, am 10. November 1903 um 9 Uhr Vormittags die Verhandlung mittelst Entgegennahme schriftlicher und mündlicher Offerte durchgeführt werden. — Die näheren Bedingungen können beim Militär-Verpflegungs-Magazin in Nagyszeben (Hermannstadt), Gyalafesérvár (Karlzburg) und Kolozsvár (Klausenburg),

dann beim Verpflegungs-Finanz-Magazin in Brassó (Kronstadt) eingesehen werden.

— (Stipendium.) Aus der zur Erinnerung an den Regierungs-Antritt Seiner Majestät von der kgl. freien Stadt Hermannstadt gegründeten Franz Jozsef-Stiftung steht pro 1904 ein Betrag von 200 Kronen zur Verfügung, der zur Hebung des heimischen Gewerbes in der Art zu vergeben ist, daß hiesige Gewerbetreibende ohne Rücksicht auf deren Religion und Nationalität bei Studienreisen im In- und Auslande oder beim Besuch von Hochschulen unterstützt werden. Da die Vertheilung stiftungsgemäß über einen, vom hiesigen Bürger- und Gewerbeverein an den Magistrat zu erhaltenden Vorschlag erfolgt, sind diesfällige Gesuche bis längstens Mittwoch den 11. d. M., Mittags 12 Uhr, im Vereinsgebäude (Kleiner Ring 12) beim Vereinsdiener einzureichen.

— (Luther-Festspiel.) Gestern Abends fand die dritte Auf-führung des Dr. Devrient'schen historischen Charakter-Bildes „Luther“ in unserem Theater statt. Das in allen Räumlichkeiten wieder gänzlich ausverkaufte Haus folgte der glatten Aufführung mit gespanntem Interesse und gab seiner vollsten Beifriedigung insbesondere Herrn Hofrath Hugo Edward und Frau Wilhelmine Storch-Kuhmann gegenüber zu wiederholten Malen lauten Ausdruck. Die Vorstellung dauerte bis 1/2 11 Uhr.

— (Die Musikvereins-Concerte) finden am 20. November und am 20. December statt. Trotz des Luther-Festspiels ist vollzähliger Proben-Besuch von Freitag den 6. November an für alle Mitwirkenden unerlässlich.

— (Humoristische Abendunterhaltung.) Der Verein für Christbescherung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder veranstaltet am Sonntag den 8. November d. J. im großen Saale des Gesellschaftshauses zu Gunsten der vielen Unterstützungsbedürftigen unter gütiger Mitwirkung des Vergnügungs-Clubs „Fidelio“, einer Abtheilung der Musikkapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 2, sowie mehrerer Dilettanten eine humoristische Abendunterhaltung verbunden mit Tanzkränzchen und Surpost, zu dessen Besuche die geehrten Vereinsmitglieder, Freunde und Gönner des Vereines höflichst eingeladen werden. Vortrags-Ordnung: 1. „Der Kaiser kommt“, March von Pafke. 2. „Der Zweikampf“, Ouverture von Zadravil. 3. „Landsknechte im Frieden“, Männerchor von Becker. 4. „Servus Brezina“, Couplet. 5. Grammophon-Vorträge: a) „Rondo vom goldenen Kalb“ aus „Margarethe“, gesungen von Wilhelm Fleisch mit Opernchor aus Wien; b) „Kometen-Walzer“ aus „Kellermeyer“, gesungen von Jozsef Jozsefi; c) „Der Turfhofer“, gesungen vom Fodler Anton Sattler aus Berlin; d) „Aufziehen der Schloßwache in Berlin“, Kaiser Alexander Grenadier-Regiment; e) „Remanso vorba intra noi“, gesungen von S. Dimitrescu aus Bukarest. 6. „Daradi, widi, wadium“, Couplet von Th. F. Schild. 7. „Schelmlied“, gemittelter Chor von Gary. 8. „Was liegt da uns dran“, Quartett. 9. „Nokolo“, Intermezzo von Metter. 10. Zauberkünste. 11. „Das hab'n wir nicht contractlich“, Duett. 12. Grammophon-Vorträge: a) „Norslicht“, Rondo von Millöder, gesungen von Jozsef Jozsefi in Berlin; b) „Studentenlieder - Potpourri“, Kaiser Franz Grenadier-Regiment in Berlin; c) „Tekintetes út“, gesungen von Aurel Gönder in Budapest; d) „Styrienne“ aus „Mignon“, gesungen von Selma Kurz in Wien; e) „Ersteho hohe Roma“ aus „Nienzi“, gesungen von Schmedes in Wien. 13. „Ruche und Rado“, Couplet. 14. „Am Fonzertstreich“, Männerchor von S. Kirchner. 15. Potpourri aus der Operette „Der Figeunerbaron“ von Joh. Strauß. Preise: Balcon-Loge (für 4 Personen) à Kr. 5.—, Eintrittskarten à Person 80 Heller sind im Vorverkauf beim Vereines-Cassier, Schnittwaarenhändler M. Daniel, Großer Ring; Wilhelm Wazek, Kaufmann, Bürgergasse; Adolf Kenzel, Theater-Restaurateur, und Adolf Schimelpfenig, Victualienhändler, Elisabethgasse, zu haben. — An der Abendcassa 1 Kr. — Tanzabzeichen (für Herren) à 1 Kr. nur an der Abendcassa. — Cassa-Eröffnung 6 Uhr, Anfang präcise 7 Uhr Abends.

— (Treibjagd.) Der Hermannstädter Jagdverein veranstaltete Sonntag den 8. d. M. eine Treibjagd auf Kuzwild im Rakoviczer Revier. Versammlungsort Stations-Gebäude 4 Uhr 33 M. Früh. Anmeldebogen liegt in der Restauration Stadtpark auf.

— (Diebstahl.) Gestohlen worden ist aus dem Hause Fleischer-gasse 3 ein gebrauchtes Fahrrad. Besondere Merkmale: Der Sattel, der aus einem gelben Filzlappen bestand, ist auf einer Seite mit Draht befestigt. Die Lenkstange trägt zwei vernickelte Gepäckträger. Der linke Theil der Lenkstange ist an den Kopf des Rades angelötet. Dem Zustandbringer wird eine entsprechende Belohnung zugesichert. Etwaige Anzeigen sind an die städtische Polizeihauptmannschaft zu richten.

— (Todesfälle.) Rudolf Hoimann, Maschinenist, ist gestern im Alter von 48 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Donnerstags den 5. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ewigen Friedhofe statt.

Gestorben ist: FM. Millinkovics am 31. v. in Wien, im 68. Lebensjahre.

— (Annulirte Wahl.) Die königliche Curie anruffte am 2. d. in der Angelegenheit der mit einer Petition angegriffenen Wahl des Abgeordneten Stefan Jakabffy des Szalkaer Wahlbezirktes folgendermaßen: Die Wahl wird für ungiltig erklärt und der in der Wählerliste verbliebene Gegenandidat Alexander Konkoly wird für den gewählten Abgeordneten erklärt. Außerdem wurden zahlreiche Wähler ihres activen und passiven Wahlrechtes für ein Jahr verlustig erklärt. Als Grundlage des Urtheils diente der Umstand, daß die Curie sich überzeugt, daß 96 Wähler Jakabffy's infolge Befehdung und Verabreichung von Speisen und Getränken für Jakabffy stimmten, so daß, wenn diese Stimmen abgezogen werden, Konkoly über eine Majorität von 11 Stimmen verfügt. Jakabffy wurde ferner zur Tragung der Kosten von 20.000 Kronen verurtheilt.

— (Spiegel im Dienste der Exaltado's.) Wie „Magyar Estilap“ erfährt, sollen einzelne Municipien an die Wehrpflichtigen ihrer Bezirke gedruckte Aufforderungen verschicken, in welchen sie aufgefordert werden, sich zur Uebernahme der Affentirungs-Lossummen zu melden. Ein Exemplar dieser Aufforderungen ist dem Abgeordneten Béla Barabas in die Hände gekommen, der die Sache im Abgeordnetenhaus zur Sprache bringen wird.

— (Verschiedenes.) Man meldet aus Versecz: Am 30. v. Vormittags 10 Uhr, kam auf der Riedstraße nächst dem Mauthausen des serbischen Heumagazins ein Feuer zum Ausbruch, welches in Folge des herrschenden heftigen Sturmwindes so rapid um sich griff, daß bald der ganze Treibplatz in hellen Flammen stand und das Feuer beim Anlangen der rasch ausgerückten Feuerwehr auch schon auf das Heumagazin sich verplanzte hatte. Trotz riesiger, fast übermenschlicher Anstrengung der Feuerwehr, die mit der Dampfspritze und allen übrigen Löschgeräthen arbeitete, gelang es erst nach 24 Stunden, den Nießenbrand zu localisiren. Nach beifälliger Zusammenstellung sind circa 180 Tristen Ankarungsmittel 70 Spreu- und 150 Feu- und Strohhütten ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden soll mehr als 200.000 Kronen betragen. — Man meldet aus Szeged: Im allgemeinen Krankenhaus sind sechs Barabherzige Schwestern an Typhus erkrankt. — Am 30. v. Abends sind in Paris Graf de la Baulx und Graf Castillon mit dem Doppelballon „Djinn“, der mit reinem Wasserstoffgas gefüllt war, aufgestiegen, um eine Dauerschiffahrt zu unternehmen. Der Director der Pariser Sternwarte Maurice Lévy, wohnte der Auffahrt bei, da er einen Bericht an die Akademie über die wissenschaftlichen Ercheinungen bei diesem Aufstiege

erhalten und gehalten werden der Ballon besetzung der mehr als bereichert die Capital. — (G wurden vor 60.000 Kr. der Person dieser Tage — (G vom 2. d. fön. Gerichts Depots unter eine Wendung regungen wo hat für Göt — (G richten, die Stefanie Vor wird, vollständig hält an. S und der Die und der Apr — (V verhaftete die Uniform zahl gradirten Cab von welchem Warasdin ein — (E 2. d. gemelde Horvath se einen Selbstm längerer Zeit Familie ausau überfiel er W Grausamkeit d die Nachbarn. Messer in d nam Horvath noch nicht ein Minuten. — (Ei wird vom 2. Stagt Debrece Empfangnahme Beschluß hat d jedoch die Ann Entschluß dem erste nun ein meiser und der Obergewan lei beließ Bürgerm Rescript des M hat in der Sla — (Ei der große Gl Benehmen an den Wüchigen Wahlzeiten an dessen er sich ging plöglich ei und als ihn je Weile mit sein als solche aber mit einem der Thier wurde S z o b o l a — und verbunden — (Kor Samstag Abends nach Nordost ein sichtbar war un — (Pos die Mauer des Basse weggetragen vertraut gewese wo ihnen kein befanden sich 70 nicht, der Thät — (U n f Witwe Anta B Frau trotz der u um ihre in eine war sie auf dem fürchtbarem Krae Schutt begrub. — ist sie in Folge Wiener Centra elektrischer Straß Als die Eheleute in ihrem Wohnz die so bestig war wurde förmlich e sechs Kinder erlit verhäumelt. — London beim d das Gitter des Streichen. Der G Großmann gelang wurde in's Hospit Sein Zustand ist — (Leben Gestern hat sich M a r o l d, Frau giffet. Sie ließ e Lage eine schreckt zu leben.“ Frau hatte und eine P Prags war, befan — (Fraue Frauenzimmere Zeitungen die Mitt Behörde mit einem eines größeren Ge Abschnitt in der G

... (Kronstadt) eingeleitet
 ... an den Regierungs-
 ... Stadt Hermannstadt ge-
 ... Betrag von 200 Kronen
 ... Gewerbes in der Art
 ... ohne Rücksicht auf deren
 ... In- und Auslande ober-
 ... Da die Verleihung
 ... und Gewerbeverein an
 ... sind diesfällige Gesuche
 ... 12 Uhr, im Vereins-
 ... einzureichen.
 ... fand die dritte Auf-
 ... rafter-Wildes „Luther“
 ... men wieder gänzlich aus-
 ... mit gespanntem Interesse
 ... Herrn Hofrath Hugo
 ... blimmann gegenüber zu
 ... Vorstellung dauerte bis
 ... finden am 20. November
 ... Festivals ist vollständiger
 ... für alle Mitwirkenden
 ... 2. v.
 ... (ung.) Der Verein für
 ... Kinder veranstaltet am
 ... ale des Gesellschafts-
 ... bedürftigen unter gütiger
 ... r, einer Abtheilung der
 ... Nr. 2, sowie mehrerer
 ... erhaltung verbunden
 ... in Belücht die gebürten
 ... eines höflich eingeladen
 ... her kommt“, Marich von
 ... Jabrozil, 3. „Lands-
 ... 4. „Seruus Brezina“,
 ... do vom goldenen Kalb“
 ... ich mit Operndior aus
 ... 3. „Jude und Fuchs“!
 ... von H. Kirchner.
 ... von Joh. Strauß.
 ... Nr. 5., Eintritts-
 ... beim Vereins-Cassier,
 ... Wäzef.
 ... ter-Resurrection, und
 ... biabethgasse, zu haben. —
 ... r Herren) à 1 Kr. nur
 ... Anfang präcise 7 Uhr
 ... g dverein veranstaltet
 ... ußwird im Rako-
 ... Gebäude 4 Uhr 33 M.
 ... Stadtpark“ auf.
 ... dem Hauie Fleischer-
 ... Merkmale: Der Sattel,
 ... einer Seite mit Draht
 ... bedeckter. Der linke
 ... angelehnt. Dem Zu-
 ... zugesichert. Etwaige
 ... schaft zu richten.
 ... Maschinist, ist geteign
 ... findet Donnerstags
 ... auf dem evang. Fried-
 ... 31. v. in Wien, im
 ... Curie urtheilte am
 ... angegriffenen Wahl
 ... Wahlbezirk folgender-
 ... der in der Rinderheide
 ... für den gewählten
 ... Wähler ihres activen
 ... st. Als Grundlage
 ... sich überzeugte, daß
 ... brechung von Speien
 ... enn diese Stimmen ab-
 ... 11 Stimmen verfügt.
 ... von 20.000 Kronen
 ... 2.) Wie „Magyar
 ... Wehrpflichtigen
 ... in welchen sie auf-
 ... ntrungs-Losnummern
 ... ist dem Abgeordneten
 ... die Sache im Abge-
 ... perecz: Am 30. v.
 ... schiff dem Mauthhau
 ... che, welches in Fole
 ... sich griff, daß bald
 ... das Feuer beim An-
 ... auf das Heumagazin
 ... nlicher Anstrengung
 ... übrigen Löschrequisiten
 ... enbrand zu localisiren.
 ... risten Aukurstroh,
 ... aus der Flamme ge-
 ... Kronen betragen. —
 ... aufe sind sechs Barm-
 ... v. Abends sind in
 ... mit dem Doppelballo
 ... ar, aufgestiegen, um
 ... Pariser Sternwarte,
 ... einen Bericht an die
 ... bei diesem Aufstiege

erhalten will. Nachdem der „Djinn“ die ganze Nacht in den Lüften gehalten worden war, mußten Baulf und Castillon niedersteigen, weil der Ballon mit Schnee- und Eismassen so beladen war, daß die Fortsetzung der Fahrt gefährlich gewesen wäre. Die Luftschiffer hatten noch mehr als neuhundert Kilogramm Ballast bei sich. Diese Gefahrung bereichert die Kenntniß der Gefahren in den Lüften um ein interessantes Capitel.

— (Ein verurtheilter Eisenbahnbeamter.) Bekanntlich wurden vor vier Jahren in Ruffa aus der Casse der Eisenbahnstation 60.000 Kr. gestohlen. Der Dieb wurde erst vor einigen Monaten in der Person des ehemaligen Eisenbahnbeamten Rudolf Roth eruiert, der dieser Tage zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

— (Ein beschuldigter Richter.) Aus Temesvar wird vom 2. d. geschrieben: In der Angelegenheit des Richters am hiesigen kön. Gerichtshofe Béla Csikar, der beschuldig ist, die gerichtlichen Deposits unbekannter Parteien unregelmäßig verwaltet zu haben, ist heute eine Wendung eingetreten; Csikar ist nämlich in Folge der großen Aufregungen vom Schlage gerührt worden. Der Advocat Dr. Dobrov hat für Csikar eine Caution von 11.000 Kronen erlegt.

— (Gräfin Stefanie Lonyay.) Die heunruhigenden Nachrichten, die noch immer von Brüssel aus über das Befinden der Gräfin Stefanie Lonyay verbreitet werden, sind, wie aus Luzern gemeldet wird, vollständig unbegründet. Die Besserung des Zustandes der Gräfin hält an. Sie fühlt sich, umgeben von der treuen Sorge ihres Gemahls und der Dienerschaft, recht behaglich. Die physische Depression weicht und der Appetit hat sich wieder eingestellt.

— (Verhaftung eines Deserteurs.) In Warasdin-Töplitz verhaftete die Gendarmarie ein Individuum, welches in einer Lieutenant-Uniform zahlreiche Gauereien verübte. Der Verhaftete ist mit dem begrabten Cabaten Desider Farlas des 19. Infanterie-Regiments identisch, von welchem er desertierte. Er wurde dem Militär-Stationcommando Warasdin eingeliefert.

— (Ein Mörder seiner Familie.) Aus Vaks wird vom 2. d. gemeldet: Vorigen Nachts hat der Tegelicaer Landwirth Franz Horvath seine Frau und seinen fünfjährigen Sohn ermordet und dann einen Selbstmordversuch verübt. Horvath verfolgte seine Frau schon seit längerer Zeit mit seiner Eifersucht und beschloß endlich, seine ganze Familie auszurotten. Mit einem stumpfen Taschenmesser in der Hand überfiel er Weib und Kind im Schlafe und schlugte ihnen mit bestialischer Grausamkeit die Kehle auf. Auf die Hilferufe der beiden Opfer eilten die Nachbarn herbei, die noch Zeugen waren, wie sich Horvath das Messer in den Hals stieß. Die herbeigeholte Gendarmarie-Patrouille nahm Horvath in Haft; er konnte jedoch wegen seiner gefährlichen Wunde noch nicht einvernommen werden. Mutter und Sohn starben nach wenigen Minuten.

— (Ein suspendirter Stadtmagistrat.) Aus Debreczin wird vom 2. d. dem „Besten Lloyd“ geschrieben: Der Magistrat der Stadt Debreczin hat bekanntlich beschlossen, den städtischen Organen die Empfangnahme freiwillig angebotener Staatssteuern zu verbieten. Diesen Beschluß hat der Minister des Innern annullirt. Der Magistrat nahm jedoch die Annullirung nicht zur Kenntniß und theilte diesen seinen Entschluß dem Minister des Innern mit. Der Minister des Innern erließ nun ein Recript an den Obergespan mit der Weisung den Bürgermeister und den Magistrat unverzüglich vom Amte zu suspendiren. Der Obergespan leistete jedoch dem ministeriellen Recript keine Folge und beließ Bürgermeister und Magistrat weiter im Amte. Das erwähnte Recript des Ministers des Innern ist erst gestern publik geworden und hat in der Stadt große Consternationen hervorgerufen.

— (Ein wild gewordener Elephant.) Jahre hindurch legte der große Elephant des Budapester Thiergartens ein musterhaftes Benehmen an den Tag. Er fügte sich gehoriam wie ein dressirtes Thier den Wünschen seines Wärters, nahm regelmäßig und mit Appetit seine Mahlzeiten an und trachtete überhaupt sich des wohlwollenden Interesses dessen er sich bei allen Besuchern erfreute, verdient zu machen. Am 2. d. ging plötzlich eine Wandlung mit ihm vor. Er wurde unfolgsam, störrisch, und als ihn sein Wärter zurechtwies, begann er diesen in bedrohlicher Weise mit seinem Rüssel zu bearbeiten. Der Mann schrie um Hilfe, als solche aber zur Stelle war, hatte der Elephant dem Bedauernswerten mit einem der Stoßhähne das linke Bein förmlich aufgeschliffen. Das Thier wurde dann gebändigt und der Verletzte — er heißt Andreas Szobola — in das isr. Spital gebracht, wo seine Wunde vernäht und verbunden wurde.

— (Nordlicht.) Aus O. Ghalla wird berichtet, daß dort am Samstag Abends um 7 Uhr 54 Minuten in der Richtung von Nord nach Nordost ein dunkelrothes Nordlicht beobachtet wurde, das bis 8 Uhr sichtbar war und dann in nordwestlicher Richtung verschwand.

— (Böhrtraub.) Unbekannte Thäter haben vor einigen Tagen die Mauer des Postamtes in Tisa-Ujfal durchbrochen und die Wertheincasse weggetragen. Die Einbrecher müssen mit den Ortsverhältnissen sehr vertraut gewesen sein, da sie die Wand an einer Stelle durchbrachen, wo ihnen kein Möbelstück den Weg verstellte. In der Wertheincasse befanden sich 7000 Kronen. Trotz eifrigster Recherchen gelang es bisher nicht, der Thäter habhaft zu werden.

— (Unfälle.) In Baracz gerieth am 1. d. das Haus der Witwe Anka Jivovina in Brand. In ihrer Verzweiflung führte die Frau trotz der abmahnennden Zurufe der Nachbarn auf den Dachboden, um ihre in einer Kiste verwahrte geringe Baarschaft zu retten. Kaum war sie auf dem Boden angelangt, als der brennende Dachstuhl unter furchtbarem Krachen einfiel und die Unglückliche unter dem glühenden Schutt begrub. Einige beherzte Männer holten sie zwar hervor, doch ist sie in Folge der erlittenen Brandwunden bald gestorben. — Beim Wiener Central-Friedhof erfolgte am 2. d. ein Zusammenstoß zweier elektrischer Straßenwagen, wobei neun Personen leicht verletzt wurden. — Als die Geleite Müsse in Elberfeld am 1. d. nachhause kamen und in ihrem Wohnzimmer Licht anzünden wollten, erfolgte eine Gasexplosion, die so heftig war, daß die Decke in die Höhe gehoben und die Seitenwände förmlich eingedrückt wurden. Der Mann, die Frau, sowie die sechs Kinder erlitten schwere Verletzungen. Die Kinder wurden theilweise verkrümelt. — Der deutsche Matrose Samuel Großmann steckte in London beim Thierhändler Hamlyn in Georgtreet seinen Arm durch das Gitter des im Hofe aufgestellten Löwenkäfigs, um den Löwen zu streicheln. Der Löwe gerammte den Arm des Matrosen bis zur Schulter. Großmann gelang es, sich loszureißen. Er fiel darauf in Ohnmacht und wurde in's Hospital gebracht, wo ihm der Arm amputirt werden mußte. Sein Zustand ist gefährlich.

— (Lebensmüde.) Aus Prag wird vom 2. d. geschrieben: Gestern hat sich die Witwe des bekannten geschichtlichen Malers Ludwig Maxold, Frau Benda Maxold, 30 Jahre alt, mit Kohlenoxydgas vergiftet. Sie ließ ein Schreiben zurück, in dem es heißt: „Wisset, daß meine Lage eine schreckliche ist. Ich habe für den morgigen Tag nicht mehr zu leben.“ Frau Maxold, die sich früher auch als Schauspielerin versucht hatte und eine wegen ihrer großen Schönheit sehr bekannte Dame Prags war, befand sich zuletzt in sehr bedrängten Verhältnissen.

— (Frauenzimmer.) Mit der Epigramme: „Ist der Ausdruck Frauenzimmer eine Beleidigung?“ ging vor einiger Zeit durch die Zeitungen die Mittheilung, in Augsburg sei ein Briefträger von seiner Behörde mit einem Verweis bestraft worden, weil er die Verkäuferinnen eines größeren Geschäftes als Frauenzimmer bezeichnet hatte. Ein trauriger Abschnitt in der Geschichte des einst hochbedienten Wortes wird durch diesen

Erkenntniß beleuchtet. Im XV. Jahrhundert kam das Wort Frauenzimmer auf, zunächst in der Bedeutung des höflich-mittelhochdeutschen Remenäte = Frauengemach. Sie hielt sich bis zum Anfang des XVIII. Jahrhunderts und wurde dann durch die scheinbar widersinnige Bildung Frauenzimmergemach, der kein langes Leben beschieden war, abgelöst. Mittlerweile hatte das Wort Frauenzimmer verschiedene Bedeutungs-mündlungen durchgemacht. Seit dem Ende des XV. Jahrhunderts bezeichnete man damit die Gesamtheit der Frauen, die sich im Gemach einer edlen Dame aufzuhalten pflegten, also besonders das weibliche Gefolge der Fürstin. Gegen Ende des XVI. Jahrhunderts wurde die Bedeutung verallgemeinert; Frauenzimmer hieß von jetzt an eine Gesamtheit von weiblichen Menschenkindern überhaupt. Mit Vorliebe nannte man so die vornehme Damenwelt irgend einer Stadt; in diesem Sinn spricht Chr. Reuter in seinem Schlußstück von dem „Frauenzimmer zu Benedig“. Erst im XVIII. Jahrhundert begann man allgemein, ein einzelnes weibliches Wesen als Frauenzimmer zu bezeichnen. Ganz vereinzelte Beispiele beweisen, daß es bereits im XVII. Jahrhundert möglich, aber nicht üblich war. Noch 1758 erklärte Gottsched es für lächerlich, das Wort in dieser Einzelbedeutung zu gebrauchen. Andere gestanden es zwar zu, wollten das Wort aber nur als Bezeichnung für eine vornehme Dame gelten lassen, so zum Beispiel Frisch in seinem deutsch-lateinischen Wörterbuch von 1742. Noch Campe versteht 1808 in seinem Wörterbuch der deutschen Sprache unter einem Frauenzimmer „eine einzelne Person weiblichen Geschlechts von gutem Stande; von geringeren Personen gebrauch man den Ausdruck Frauenzperson und Weibzperson.“ Aber bereits 1785 schlug Wieland in einem Brief an den Buchhändler Reich in Leipzig vor, die Uebersetzung der Bibliotheca universalis des Dames als „Damenbibliothek“ erscheinen zu lassen: „Denn die Damos in der engeren Bedeutung lassen sich nicht gern unter die Rubrik Frauenzimmer stecken; und die übrigen mögen es wohl leiden, wenn sie (nach französischer Sitte) Damen geheißen werden.“ Heute ist das Wort Frauenzimmer in der guten Umgangssprache verpönt. Dagegen ist es in der oberdeutschen Volkssprache allgemein üblich, ohne jeden schlechten Beigeschmack, während es in Norddeutschland wohl nur als Bezeichnung niederer Weibzpersonen gilt. Der eheliche Briefträger in Augsburg wird jedenfalls erkannt gewesen sein, als er einer Beleidigung der betreffenden Damen bezichtigt wurde.

— (Neues von Tolstoi.) Wie ein Telegramm aus Moskau meldet, ist Graf Leo Tolstoi jetzt vollständig wiederhergestellt. Er schreibt viel und hat vor Kurzem eine Abhandlung über Shakespeare beendet, gegen den er sich im Allgemeinen ablehnend verhält.

— (König Peter empfängt keinen Journalisten.) Aus Belgrad meldet man der „Pol. Corr.“: König Peter von Serbien hat über Empfehlung der Regierung dem Ansuchen eines auswärtigen Publicisten um eine Audienz nicht entsprochen. In Regierungskreisen wird dies mit der Stellung des Königs als constitutionellen Monarchen erklärt, da nicht er selbst, sondern seine Regierung zur Ertheilung von Informationen über Serbiens politische Verhältnisse berufen sei. König Peter werde daher in strenger Auffassung seiner constitutionellen Pflichten auch in Zukunft Vertreter der Presse nicht empfangen.

— (Lebendig verbrannt.) Vor wenigen Tagen soll sich ein bisher noch nicht aufgeklärter Vorfall in der Kreisstadt Hergewil ereignet haben. Dort hätte ein türkischer Officier einen Bulgaren, welcher der Theilnahme an dem Treiben der Comites beschuldigt war, auf einen Scheiterhaufen werfen und lebend verbrennen lassen. Diese furchtbare That wäre zur Kenntniß der russischen Botschaft in Konstantinopel gelangt, welche unangenehm eine Unteruchung bei der Pforte forderte. Thatsache ist, daß die Pforte G. Dip Pascha beauftragt hat, sich mit zwei Officieren nach Hergewil zu begeben. Diese Commission kehrte am 28. October nach Saloniki zurück und begab sich am nächsten Morgen nach Konstantinopel. Ueber das Ergebnis der Untersuchung wird Stillschweigen beobachtet.

— (Brügelscene zwischen amerikanischen Studenten.) In einem Sörjaale des Washburn College zu Topka in Kansas entspannen sich unlängst zwischen den Studenten verschiedene Duelle, allerdings nicht auf blanke Waffen oder Pistolen, sondern auf Fäuste, Fingerringel, Regen- und Sonnenschirme. Die streitbaren jungen Damen hatten sich bis zum Eintritt des Professors in das Auditorium die Zeit damit vertrieben, ihre Kenntniße gegenseitig herauszustreichen. Darüber kam es schließlich zu Meinungs- Verschiedenheiten, und die Folge war eine allgemeine Brügel. Falsche Böpfe, Kleiberlegen und Hüttüberreste bedeckten bald das Schlachtfeld, Tische und Stühle, ja selbst das Katheder wurde ungeworfen. Der Lärm lockte zuletzt die Auditoriums-Diener herbei, aber Niemand rißte eine Hand, um dem Streite ein Ende zu machen. In echt amerikanischer Weise schaute man vielmehr zu und discutirte eifrig die Chancen der Gegnerinnen. Die Schlacht hörte erst auf, als eine allgemeine Erschöpfung der Damen eintrat und dem Handgemenge ein natürliches Ende bereitete.

— (Erfinder und Millionär.) Unter Hinterlassung von 25 Millionen Dollars, von denen ein großer Theil der Harvard-Universität zufällt, starb in Newport N. F., Gordon McKay, dessen Erfindungen die Schuh- und Stiefelfabrikation der Welt revolutionirten. Die Vervollkommnung der Blake'schen Ledermaschine brachte ihm Millionen ein. McKay, der 1821 geboren war, ging in hohem Alter eine zweite Ehe mit Frä. Treat ein, doch ließ sich die junge Dame bald von ihm scheiden. Auch nach der Scheidung noch sandte er der Dame häufig kostbare Blumen und Früchte und zahlte ihr jährlich 25.000 Dollars. Als die junge Dame sich in zweiter Ehe mit dem Baron Wolf von Bruening vermählte, sandte ihr McKay als Hochzeitsgeschenk einen Chek über 100.000 Dollars.

— (Neuer Zeitungs-Katalog von Dukes Nachf.) Das altnennomirte Annoncen-Bureau M. Dukes Nachf. Max Augensfeld und Emerich Legner, Wien, 1. Bezirk, Wollzeile Nr. 9, verendet jeben seinen neuen, schön ausgestatteten und überaus instructiven Zeitungs-Katalog. Es ist, was er in seinem Vorworte verheißt, ein treuer und verlässlicher Führer für das inserirende Publicum. Bei dem hohen Ansehen und Vertrauen, dessen sich das Bureau Dukes in den weitesten Kreisen der industriellen, kaufmännischen und gewerblichen Welt wegen seiner Verlässlichkeit und realen Geschäftsführung erfreut, unterliegt es keinem Zweifel, daß der neue, übersichtlich gegliederte, mit allen erforderlichen Daten ausgestattete Katalog dazu beitragen wird, dem altbewährten Hause zahlreiche neue Freunde zuzuführen. Die Zusendung erfolgt an Interessenten gratis und franco.

— (Bade-Anstalt Mischgasse 4.) Bade-Ordnung für Donnerstag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/3 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Frauen von 6 bis 9 Uhr Abends.

— (Kleine Mittheilungen.) Zu Verlust gerathen sind am 3. d. M. 3 Stück Truthühner; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

S. 61 Nr. 3, S. 413 Nr. 6, S. 194 Nr. 3, S. 1847 Nr. 6, S. 4790 Nr. 20, S. 6265 Nr. 3, S. 6958 Nr. 3, S. 7078 Nr. 6, S. 9129 Nr. 3, S. 11270 Nr. 14, S. 13118 Nr. 10, S. 15585 Nr. 8, S. 15731 Nr. 8, S. 17663 Nr. 4 und 18253 Nr. 11.

Neueste Nachrichten.

Wien, 3. November. Heute Vormittags um 10 Uhr erschien das neugebildete Cabinet des Grafen Stefan Tisa vor Sr. Majestät. Der Vorstellung gingen die Eidesleistungen voran. Zunächst legte Graf Stefan Tisa den Amtseid als Minister-Präsident in die Hände Sr. Majestät ab. Bei diesem Acte intervenirte als ungarischer Bannerherr Graf Julius Széchényi, während die Eidesformel vom Justizminister Minister Hieronymi, Verzevicz, Cséh, Tallian und Generalmajor Nhiri unter Assisenz des Minister-Präsidenten Grafen Stefan Tisa und des ungarischen Bannerherrn Grafen Julius Széchényi, während die Eidesformel vom Ministerialrath v. Verstejly verlesen wurde. Schließlich legte Minister-Präsident Graf Stefan Tisa als Geheimer Rath den Eid in die Hände Sr. Majestät ab, wobei der gemeinsame Minister des Neuherrn Graf Goluchowski und in Vertretung des Oberkammerers General-Adjutant G. d. C. Graf Paar intervenirten.

Nach der Eidesleistung wurden sämtliche ungarischen Minister — außer den heute beideten auch die früheren Minister Lufacs und Ploß — in gemeinsamer Audienz empfangen, wobei Sr. Majestät eine Anrede an das Ministerium richtete. Hierauf wurden sämtliche Minister einzeln in Privat-Audienz empfangen, zum Schluß Minister-Präsident Graf Tisa, der aus diesem Anlasse einen eingehenden Bericht über die politische und parlamentarische Lage erstattete.

Sämtliche ungarischen Minister waren in ungarischer National-Gala erschienen, mit Ausnahme des Minister-Präsidenten, der Honvéduharen-Oberleutenants-Uniform, und des Generalmajors Nhiri, der ungarische Generals-Uniform trug.

Nach der Audienz statten sämtliche Minister den Mitgliedern des gemeinsamen und des österreichischen Ministeriums Besuche ab. Die Abreise der ungarischen Minister nach Budapest erfolgt um 3 Uhr Nachmittags.

Original-Telegramme.

Budapest, 4. November. Das Amtsblatt publicirt die allerhöchsten Handschreiben, womit die Mitglieder des früheren Cabinets entbunden werden und das neue Cabinet ernannt wird, ferner ein äußerst warm gehaltenes Handschreiben an den Grafen Rhuen, worin Sr. Majestät demselben für seine sehr hervorragenden und erfolgreichen Dienste, welche er auch als kroatischer Banus viele Jahre hindurch mit seltener Hingebung und unermüdetem Eifer unter schweren Verhältnissen leistete, dankbaren Herzens dankt und bestimmt hofft, daß er dem Monarchen und seinem Vaterlande noch viele nützliche Dienste leisten werde.

Budapest, 4. November. Minister-Präsident Tisa gab in der Konferenz der liberalen Partei ein kurzes Resümé seines bekannten militärischen Programmes ab und lenkte die Aufmerksamkeit auf die finanzielle Lage des Landes, welche auf eine abschüssige Bahn gelangt ist, hin und eines starken Entschlusses bedarf, um den Eintritt finanzieller Calamitäten zu verhindern. Seine Politik wird eine liberale sein; sein anderes Grundprincip ist die nationale Richtung mit voller Rechtsachtung und brüderlichem Gefühl gegenüber den Nationalitäten unserer fremdsprachigen Mitbürger. Hiezu sei notwendig, daß jene Agitatoren, welche die den Nationalitäten angehörenden Bürger unjeres Vaterlandes gegen den ungarischen Staat aufhezen wollen, nicht nur die Kraft des ungarischen Staates in ihrer ganzen Schwere zu fühlen bekommen, sondern sich auch den fremdsprachigen, aber patriotisch fühlenden Bürgern der Nation gegenübersehen.

Fremden-Liste

- vom 4. November.
- Hotel Kaiserlicher Kaiser.** Selinger, Oberst, von Klausenburg; Dr. Maté, Professor, von Elisabethstadt; Dr. Balu samit Gattin, Advocat, von Fogaras; Böhm, Oberleutenant, Eßigmann, Lieutenant, von Szaburg; Grafius, Apotheker, Szeles, Thierarzt, Dieber, Cassier, von Broos; Lesel samit Sohn, Unterebeneur, von Buzsaki; Böhm, Balazs, Lieutenant, von Großheintz; Maré, Lieutenant, von Buzsaki; Nitz, Lieutenant, von Krid; Karas, Lieutenant, Dr. Gell, Paul, Fabricant, von Gmeiner, Oberst, Kaufleute, von Kronstadt; Kiss, Parzer, von Neuzmarkt; Wagner samit Gattin, Parzer, von Kleinheintz; Graefel samit Gattin, Parzer, von Hantess; Jemliner, Kaufmann, von Biliun; Berger, Josef, Diamant, Rebetzer, Kaufleute, von Wien; Hecht, Lefkovicz, Kaufleute, von Budapest.
- Hotel Messner.** Böding, Notar, von Georgio-Alfalu; Freund, Reisender, von Wien; Jitell, Thierarzt, von Ledkird; Keszeg, Rector, von Kirckberg; Krutner, Kaufmann, von Karlsburg; Gsch, Kaufmann, von Neuzmarkt.
- Hotel Widau.** Niculescu, Kaufmann, von Buzze; Berger, Sägeleiter, von Kronstadt; Witea, Deconom, von Westen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 3. November.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	118.50	1860-er Lose	153.75
4-%ige „ Kronen-Rente	98.45	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1620.—
4-%ige Grundentl.-Obligationen	89.20	Ungarische Credit-Actien	741.25
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.75	Österreichische Credit-Actien	676.75
Ungarische Prämien-Lose	206.—	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	671.75
4-%ige Deferr. Silber-Rente	100.25	20 Francs-Stücke	19.04
4-%ige Deferr. Kronen-Rente	100.50	Deutsche Reichsmark	117.15
4-%ige „ „ „	119.25	London a vista	239.33
4-%ige „ „ „	99.75	Paris a vista	95.20
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	R. u. L. Ducaten	11.35
5-%ige „ „ „	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
5-%ige „ „ „	102.—	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 3. November.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	118.60	3 1/2-%ige Deferr. Investitions-Rente	92.50
4-%ige „ Kronen-Rente	98.45	1860-er Lose	153.75
3 1/2-%ige ung. Kronen-Rente	89.50	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1616.—
4-%ige Grundentl.-Obligationen	97.90	Ungarische Credit-Actien	740.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.25	Österreichische Credit-Actien	675.75
Ungarische Prämien-Lose	206.25	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	671.75
4-%ige Deferr. Silber-Rente	100.25	20 Francs-Stücke	19.06
4-%ige Deferr. Kronen-Rente	100.45	Deutsche Reichsmark	117.17
4-%ige „ „ „	119.25	London a vista	239.30
4-%ige „ „ „	99.75	Paris a vista	95.17
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	R. u. L. Ducaten	11.34
5-%ige „ „ „	99.50	Staatliche Anleihen	95.35
5-%ige „ „ „	102.—	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50

Hermannstädter Münsen-Platzcours
vom 4. November.

Ducaten	Kauf	11.28	Verkauf	11.38	20 Mark-Stücke	Kauf	23.40	Verkauf	23.55
Rei (Platen)	„	34.70	„	35.10	Napoleon'd'or	„	19.—	„	19.08
Rei (Silber)	„	34.20	„	34.90	Rubel (Platen)	„	252.50	„	254.—
Frank. Lire (Gold)	„	21.40	„	21.56	Rubel (Silber)	„	243.—	„	245.—
Frank. Sterling	„	23.82	„	24.02					

Verlojung.

(1860-er Staatslose.) Bei der am 2. d. in Wien erfolgten Ziehung der 1860-er Staatslose entfiel der Haupttreffer von 600.000 Kronen auf S. 4386 Nr. 12; 100.000 Kr. gewinnt S. 12326 Nr. 15; 50.000 Kr. gewinnt S. 7143 Nr. 1; je 20.000 Kr. gewinnen: S. 9538 Nr. 8 und S. 19435 Nr. 18; je 10.000 Kr. gewinnen:

Das Glück will erobert werden!

Wenn Sie von demselben in Ihren sonstigen Unternehmungen bisher stiefmütterlich behandelt wurden, dann versuchen Sie es mit einem Ungarischen Classenlotterie-Los bei uns! Die Zahl Jener, welche es auf diesem Wege bereits dahin gebracht, daß sie in materieller Hinsicht sorgenfrei ihr Leben genießen können... ist Legion!

Von 110,000 Losen gewinnen 55,000, mithin ist „jedes zweite Los“ ein Treffer!
Die Summe der Gesamtgewinne beträgt 14.459,000 Kronen. — Beginn der ersten Ziehung schon am 19. und 20. November a. c.

1 à K 200.000.— Nr. 38505.	1 à K 15.000.— Nr. 19220.	6 à K 5000.— Nr. 27161.	Nr. 85745.
1 à K 100.000.— Nr. 96238.	3 à K 10.000.— Nr. 32290.	Nr. 51147.	Nr. 106750.
1 à K 70.000.— Nr. 50028.	Nr. 58726.	Nr. 64886.	Die Nr.
1 à K 25.000.— Nr. 22735.	Nr. 90362.	Nr. 65793.	165 à K 1000.— Die Nr.

Verzeichniss der bei uns in der XII. Classenlotterie gemachten und ausbezahlten Haupt- und Nebentreffer:

1/2 Lose à Kronen 12.— | 1/4 Lose à Kronen 3.— | nur in bescheidener Anzahl noch erhältlich
 1/2 " " 6.— | 1/8 " " 1.50 | im Bankhause

Jacob L. Adler & Bruder, Hermannstadt (Nagyszeben), Grosser Ring Nr. 22.

M.-Z. 16784/1903. [1049] 1-1
Kundmachung.
 Die mit hieramtlicher Kundmachung vom 11. September, respective 3. October l. J., M.-Z. 14147 und 15206/1903, verhängte **Schuldsperre**, respective erlassene Verfügung betreffend **Mautforb- und Leinen-Zwang** wird von Donnerstag den 5. November l. J. außer Kraft gesetzt.
 Nagyszeben, am 4. November 1903.
 Der Magistrat.

**2 Pferde,
 1 leichte Kalesche,
 1 Leiterwagen,
 1 Geschäftswagen,**
 geeignet für Bäcker, Selcher und Bierverchleifer, sind zu verkaufen.
 Nähere Auskunft in der Conditorei Frenzt.

Elektrische Taschenlampe!
 Ein Druck mit dem Finger und es erstrahlt helles elektr. Licht. Monatslange Brenndauer! Auswechselbare Batterie! 1 compl. Taschenlampe 3 Kr., in feiner Ausführung 4 Kr. Ersatzbatterie 1 Kr.
Präcisions-Nickel-Anker-Roskopf-Uhr.
 Bestes existirendes Werk! 3-jähr. Garantie! Praktische Strapaz-Uhr für Herren. Besonders für Beamte, Militärs, Eisenbahner, Landwirthe, Kaufleute etc. Preis Kr. 5.50. Versandt gegen Nachnahme vom **Verandthaus F. Schwartz, Wien, 82. Lerchenfelderstr. 124. a. o.**
 Prospekte gratis. — Vertreter gesucht!

Backhaus
 zu vermieten [1034] 3-3
Elisabethgasse 87.

Eine Wohnung:
 3 Zimmer, Küche etc. vom 1. November zu beziehen, im 1. Stock;
 zwei Zimmer, möblirt oder unmöblirt, vom 15. November zu beziehen, Parterre
Quergasse Nr. 3.
 (1045) 2-3

Holz-Verkauf!!!
 von jungem Weißbuchen-Brennholz aus dem Hammersdorfer Walde „Von“ — Sonnenseite — per Meter-Klafter zu 21 Kronen im Ganze aufgestellt und 12 Kronen 60 Heller loco Wald. Die Holzstücke sind über Meter um 15-20 Centim. länger. Haupt-Verkaufsstelle bei Herrn
Anton Paul, Färbergasse 14,
 wo auch Muster-Klaster zur Bezeichnung aufgestellt sind, ebenso in der Gemeinde Hammersdorf; außerdem werden Bestellungen in verschiedenen Geschäften, in welchen dies durch Tafeln angezeigt ist, entgegengenommen.
 (680) 5

Heilquelle I. Ranges!
Málnási Maria-Quelle,
 natürlicher alkalischer Salzsäuerling.
 Schleimlösend und appetitanregend.
 Laut Analyse des Dr. Hanko Vilmos, Professor der Chemie in Budapest, übertrifft dieses Wasser bedeutend die berühmten Quellen von Gleichenberg, Königs-Selters u. s. w.
 Laut Gutachten des Professors Dr. Kuthy Dzsó, Director des „Königin Elisabeth-Sanatoriums“ für Lungenkranke, ist dieses Wasser mit Erfolg anzuwenden: bei Katarrhen der Athmungsorgane, in jedem Stadium der Lungentuberculose, Katarrhen des Magens und des Darmes.
 Hauptniederlage: **LUDWIG FUCHS, Hermannstadt.**
 (891) 13-20

**! Besonderes Glück bei Török!
 Unübertroffen**
 ist das Glück, welches unsere Hauptcolleete begünstigt. Schon mehr als 12 Millionen Kronen Gewinne haben wir in kurzer Zeit an unsere werthen Kunden ausbezahlt; allein in den letzten 5 Monaten
**die drei allergrössten Gewinne, und zwar:
 die grosse Prämie von 605.000 Kronen auf Nr. 57080
 100.000 Kronen auf Nr. 74366
 90.000 Kronen auf Nr. 109780**
 und ausser diesen noch viele andere grosse Gewinne.
 Wir empfehlen daher, sich bei der chancenreichsten Classenlotterie der Welt zu theiligen. — In der kommenden 13. Ungar. Classenlotterie werden wieder von
110.000 Loosen 55.000
 mit Geld-Gewinnen gezogen, und zwar wird im Ganzen die enorme Summe von
14 Millionen 459.000 Kronen
 in ca. 5 Monaten verloost.
**Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle:
 1,000.000 Kronen.**
 Speciell 1 Prämie mit 600.000, 1 Gewinn à 400.000, 1 à 200.000, 2 à 100.000, 1 à 90.000, 2 à 80.000, 1 à 70.000, 2 à 60.000, 1 à 50.000, 1 à 40.000, 5 à 30.000, 3 à 25.000, 8 à 20.000, 8 à 15.000, 36 à 10.000, und noch viele andere; zusammen 55.000 Gewinne und Prämie im Betrage von **Kronen 14.459.000.**
 Die planmässige Einlage der Originallose I. Classe beträgt:
 Für 1/8 Originalloos fl. —.75 oder Kr. 1.50, für 1/4 Originalloos fl. 1.50 oder Kr. 3.—
 „ 1/2 „ „ 3.— „ 6.— „ 1/1 „ „ 6.— „ „ 12.—
 und werden dieselben gegen **Nachnahme oder vorherige Einsendung** des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originalloose bitten wir bis zum
19. November d. J.
 an welchem Tage die Ziehung beginnt, vertrauensvoll an uns einzusenden.

A. TÖRÖK & Co.
 Grösstes Classenlotterie-Geschäft Ungarns.
 Budapest. Classenlotterie-Abtheilungen unserer Hauptcollecteur:
 Centrale: **Theresienring 46/a.** I. Filiale: **Waiznerring 4/a.**
 II. Filiale: **Museumring 11/a.** III. Filiale: **Elisabethring 54/a.**
Bestellbrief zum Abschneiden. Herren **A. TÖRÖK & Co.,** Hauptcollecteurs, Budapest.
 Ersuche um Zusendung von Original-Los I. Classe der königl. ung. priv. Classenlotterie nebst amtlichem Plan.
 Der Betrag von Kronen } ist per Nachnahme zu erheben. } Was nicht gewünscht, }
 folgt durch Postanweisung. } bitten zu durchstreichen.

Oesterr. und Deutsche Lack-Fabriken
W. Megerle, k. u. k. Hoflieferant,
 Floridsdorf bei Wien und Friedberg bei Frankfurt a.M.,
 empfehlen ihre **Lack-Specialitäten** für alle Industrie-Zwecke.
Brunolin „bekannteste Marke“,
Megerlin „garantirt wasserfeste Mattirung“ (in den ersten Möbel-Fabriken des In- und Auslandes in Verwendung,
Rivalin „eleganter, wetterfester Email-Anstrich in allen modernen Farben,
 sowie sämtliche
Spiritus- u. Fettilacke, Fussbodenlacke u. Parquettwachsen.
 Zu haben in allen feinen Specerei- und Farben-Handlungen, wo nicht, wende man sich direct an obige Firma. (1024) 4-21

Friedrich Baumann,
 Hermannstadt, Heltauergasse 2, neben Hotel „Römischer Kaiser“,
 empfiehlt billigst
Saison-Neuheiten
 in
Mode-, Manufactur-, Weiss-, Wirk- und Kurz-Waaren;
 hierunter: Teppiche, Vorhänge, Tisch- und Bett-Garnituren, Damen-Kleiderstoffe, Kleider- und Piquet-Barchente, Blousen, Regenschirme, Muffe, Radfahrer-Artikel, Theater-Echarpes und -Capichons etc. etc.
Commissions-Niederlage
 von
Ferdinand Baumann's prämiirter Weberei in Mühlbach
 zu Original-Verkaufspreisen gegen Cassa.
 Zu Niederlags-Preisen laut illustriertem Preiscurant die
einzig echte
Prof. Dr. Jaeger'sche (916) 3-6
Original-Normal-Wollwäsche
 aus der allein concessionirten und mehrfach prämiirten Fabrik von
W. Benger Söhne in Bregenz.